

Etwa 11 500 Jahre alte Darstellungen von Hymenopteren aus Obermesopotamien (Körtik Tepe, SO Türkei): Neue Bestimmungsversuche und Interpretation

About 11 500 Years Old Images of Hymenoptera from Upper
Mesopotamia (Körtik Tepe, SE Turkey):
New Determination Efforts and Interpretation

SEBASTIAN WALTER

Zusammenfassung: Am südostanatolischen Körtik Tepe, einem Siedlungshügel nahe der Einmündung des Batman in den Tigris, wurden frühneolithische Flachreliefs und Ritzzeichnungen gefunden, die vermutlich Insekten zeigen. Einige wurden von den Archäologen als Bienen interpretiert. Die hier vorgestellte vergleichende Analyse von fünf Figuren legt die Abbildung von aculeaten Hymenopteren nahe. Hierfür sprechen verschiedene Merkmale, wie die Darstellung vermutlich von Antennen, Flügeln, Wespentaille und Stachel. Aufgrund der dargestellten Morphologie und des kulturellen Kontextes erscheinen Wespen als gemeinsames Grundmotiv wahrscheinlicher als Bienen. Ein weiteres Grundmotiv aller Darstellungen scheint der Prozess der Metamorphose zu sein, mit vermutlichen Darstellungen von Puppe und Imago in der Brutzelle und Imago neben der Brutzelle. Die Figuren könnten Vorstellungen von Tod und postmortaler Existenz symbolisieren.

Schlüsselwörter: Präkeramisches Neolithikum, Südost-Türkei, frühe Insektendarstellungen, Hymenoptera, Wespen, Bienen

Summary: At southeast Anatolian Körtik Tepe, a tell near the junction of Batman and Tigris, Early Neolithic bas-reliefs and engravings were found, probably depicting insects. Several of them were interpreted as bees by the archaeologists. The here presented comparative analysis of five figures suggests the depiction of aculeate hymenopterans. This is supported by different features, like the depiction of putative antennae, wings, wasp waist and sting. Based on the depicted morphology and the cultural context, wasps appear more likely as a common basic motif than bees. Another basic motif of all images seems to be the process of metamorphosis, with supposed representations of pupa and imago within the brood cell and imago next to the brood cell. The figures might symbolize ideas about death and post-mortal existence.

Keywords: Pre-Pottery Neolithic, south-eastern Turkey, early insect representations, Hymenoptera, wasps, bees

1. Einleitung

Seit den ersten figürlichen Darstellungen vor etwa 40 000–35 000 Jahren sind Tiere ein zentraler Gegenstand paläolithischer Bildwerke (VIALOU 1992; CONARD 2003; COOK

2013; AUBERT et al. 2014). Während des Pleistozäns von jungpaläolithischen Jägern und Sammlern geschaffene Skulpturen von der Schwäbischen Alb, wie der berühmte Löwenmensch (Aurignacien, ca. 40 000–30 000 vor heute), oder Zeichnungen und

Malereien von Löwe, Pferd, Nashorn, Mammut, Wisent, Auerochse, Hirsch in den Höhlen von Chauvet (Aurignacien), Pech-Merle (Gravettien, ca. 30 000–22 000 vor heute), Lascaux, Niaux und Altamira (Magdalénien ca. 19 000–14 000 vor heute) sind als herausragende Kunstwerke bekannt (VIALOU 1992; ARCHÄOLOGISCHES LANDESMUSEUM BADEN-WÜRTTEMBERG & ABTEILUNG ÄLTERE URGESCHICHTE UND QUARTÄRÖKOLOGIE DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN 2009; COOK 2013). Tiere waren für die damaligen Menschen ein zentraler Bestandteil ihrer Umwelt. Sie waren als Jagdbeute wichtige Lebensgrundlage, stellten teilweise aber auch eine Gefahr für den Menschen dar. Die jungpaläolithischen Bildwerke zeigen zumeist große Säugetiere, Vögel und Fische, welche der regionalen Tierwelt entnommen wurden (SERANGELI 2009). Da die Häufigkeit der Abbildung bestimmter Tiere im Allgemeinen nicht deren natürlichem Auftreten oder deren Bedeutung für die Ernährung entspricht, standen bei der Motivauswahl wohl andere Kriterien im Vordergrund (HAHN 1986; VIALOU 1992; COOK 2013). Es wurden „vor allem kräftige, vor Lebenskraft strotzende Tiere abgebildet“ (SERANGELI 2009, S. 247). SERANGELI (2009, S. 247) sieht darin vor allem den Wunsch, „mit der Tierwelt in Kontakt“ zu treten und sich ihrer zu „bemächtigen“, mit dem Mittel der Abbildung als „magische Handlung“ „Kontrolle“ auszuüben. Nach HAHN (1986) wurden mit den Tieren vielleicht Ordnungsstrukturen der Welt dargestellt, wobei sich der Mensch als Jäger mit Raubtieren und anderen „Kraft- und Macht“-Tieren gleichsetzte. Weitere Deutungsansätze sehen die Tierdarstellungen unter anderem im Kontext von Schamanismus, Ahnenkult oder Initiationsriten (CONARD 2003; FLOSS 2009; COOK 2013). Abbildungen von Insekten spielen in der Frühzeit der figurativen Kunst nur eine marginale Rolle (SERANGELI 2009). Aus der an Tierdarstellungen äußerst reichen

jungpaläolithischen Kunst Europas sind nur äußerst wenige Insektendarstellungen überliefert (BAHN & BUTLIN 1990). Die von BAHN & BUTLIN (1990) zusammengetragenen zehn Funde aus Deutschland, Belgien, der Schweiz und Frankreich entstammen wohl überwiegend dem Magdalénien. Neben dreidimensional gearbeiteten Objekten aus Stein oder Knochen sind auch Ritzzeichnungen überliefert. Die vermutlichen Insektendarstellungen sind nur wenige Zentimeter groß. Eine Ritzzeichnung gibt mit großer Sicherheit eine Springschrecke wieder. Eine andere Ritzzeichnung könnte nach Ansicht der Archäologen vielleicht eine Ameise darstellen (es könnte sich jedoch auch um ein anderes Insekt, zum Beispiel einen Käfer, handeln). Ein Objekt wurde als Abbildung der Larve von *Oedemagena tarandi* (nach heutiger Nomenklatur *Hypoderma tarandi*, Rentierdasselfliege) beschrieben. Die meisten dieser Darstellungen wurden als Käfer interpretiert, so als Dytisciden (Schwimmkäfer), Necrophoren (nach heutiger Nomenklatur *Nicrophorus*, Totengräber), Coccinelliden (Marienkäfer), Buprestiden (Prachtkäfer) oder Carabiden (Laufkäfer) und nicht näher bestimmte Coleopteren. Die Bildwerke sind meistens sehr reduziert und abstrahierend gestaltet. Es sind grob die Körperumrisse wiedergegeben und teilweise Körpersegmentierung, Flügel, Farbmuster, Augen oder Atemöffnungen, bei den Ritzzeichnungen auch Beine angedeutet. Die dargestellten Tiere sind nur schwer bestimmbar; vielfach ist selbst die Interpretation als Insekt fraglich. Wie Durchlochungen bei einigen dieser Objekte schließen lassen, wurden sie vermutlich zumindest teilweise als Anhänger oder auf Kleidungsstücke aufgenäht getragen (BAHN & BUTLIN 1990; BELLES 1997). DINGFELDER (1961, S. 92) vermutete, dass Aaskäfer (Totengräber) und Rentierdasselfliegenlarven als Leben, das aus „Tod und Zersetzung“ hervorgeht, die Aufmerksamkeit der paläolithischen Jäger hervorgerufen haben könnten. Andererseits

hielt er es aber auch für möglich, dass insbesondere Larven von Insekten dargestellt worden sein könnten, weil sie der Ernährung dienten.

Beeindruckende Tierdarstellungen begegnen uns auch zu Beginn des Neolithikums im Norden Mesopotamiens, während der ersten Phase des sogenannten präkeramischen Neolithikums (Pre-Pottery Neolithic A, kurz PPN A, ca. 12 000–10 800 vor heute), in Form von Flachreliefs, Gravierungen und Skulpturen. Es sind teilweise recht große Darstellungen, wie auf den Steinpfeilern des Göbekli Tepe (eine 20 m hohe Erhebung nordöstlich der Stadt Şanlıurfa mit megalithischen Kultanlagen des PPN A, die seit 1995 von einem Team um den kürzlich verstorbenen KLAUS SCHMIDT archäologisch untersucht wird; in die kreisförmigen Mauern sind große, monolithische Pfeiler eingesetzt, die Reliefs mit Bildern verschiedener Tiere und abstrakten Zeichen aufweisen), aber auch kleinere auf Gefäßen, Täfelchen und anderen Objekten aus Stein oder Knochen von verschiedenen Fundorten. Diese Bildwerke wurden durch Sammler und Jäger geschaffen, die am Übergang zu einer bäuerlichen Kultur standen (SCHMIDT 2006; BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE 2007; ÖZDOĞAN et al. 2011 a, b).

Auch deren Bildwelt ist, ähnlich der paläolithischen Kunst Europas, (noch) geprägt durch Darstellungen von wilden Tieren. Es sind zumeist kraftvolle, giftige, räuberische und oft auch für den Menschen gefährliche Tiere. Neben verhältnismäßig großen Vertretern von Säugetieren, Vögeln und Schlangen sind an mehreren Fundorten des PPN A auch Darstellungen recht kleiner Tiere, insbesondere von Skorpionen und wohl weiteren Arthropoden, zu finden. Ein Teil könnte Insekten abbilden (HELMER et al. 2004; PETERS & SCHMIDT 2004; STORDEUR 2010). Wie bei den paläolithischen vermutlichen Insektendarstellungen erschwert auch bei diesen Bildwerken die abstrahierende Darstellung eine taxonomische Einordnung

(vgl. HELMER et al. 2004; PETERS & SCHMIDT 2004).

Die Identifizierung der dargestellten Tiere könnte zu einem besseren Verständnis der Bildzeichen beitragen und damit tiefere Einblicke in die Vorstellungen und Weltbilder der ersten Neolithiker gewähren. Die frühneolithischen Tierdarstellungen sind Teil eines „einzigartigen Systems von Symbolen“ (STORDEUR 2010, S. 124), eines „komplexen steinzeitlichen Zeichensystems“ (KÖKSAL-SCHMIDT & SCHMIDT 2007, S. 109), das bisher erst in Ansätzen analysiert ist und welches als wichtiger Schritt zur Entwicklung der Schrift betrachtet werden kann (WATKINS 2001).

Im Folgenden werden einige Bildwerke des PPN A aus Gräbern vom obermesopotamischen Körtik Tepe analysiert, die vermutlich Insekten darstellen. Ziel war es, die dargestellten Tiere genauer zu identifizieren, um so auf deren Bedeutung schließen zu können. Die vorliegende Betrachtung schließt an eigene frühere Untersuchungen zu Bildwerken des nordmesopotamischen PPN A an (WALTER 2014), die hierdurch ergänzt werden.

2. Material und Methode

2.1. Körtik Tepe

Ein an möglichen Arthropoden- und insbesondere Insektendarstellungen besonders reicher Fundplatz ist der Körtik Tepe, ein niedriger Siedlungshügel im oberen Tigris-Tal in der türkischen Provinz Diyarbakır (37°48'51.90" N, 40°59'02.02" E) (Abb. 1). Seit dem Jahr 2000 durchgeführte archäologische Grabungen unter der Leitung von VECHI ÖZKAYA erbrachten eine spät-epipaläolithisch-frühneolithische Siedlung. ¹⁴C-Datierungen ergaben kalibrierte Alter von etwa 11 700 bis 11 300 Jahren vor heute, die Siedlung datiert also auf den Übergang von Pleistozän zu Holozän (BENZ et al. 2011; ÖZKAYA & COŞKUN 2011; KÖRTIKTEPE 2012). Die archäologischen Befunde lassen sich

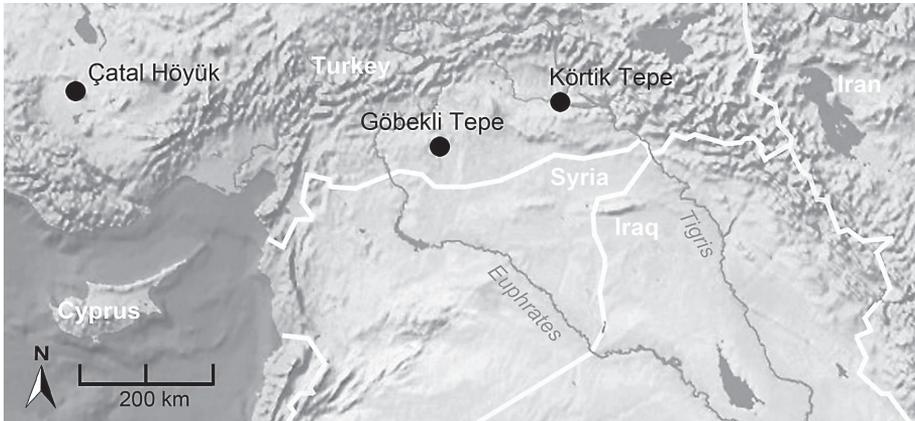


Abb. 1: Karte mit den im Text erwähnten Orten in Südost- und Zentralanatolien (Grafik: S. WALTER).
Fig. 1: Map with locations in south-eastern and central Anatolia mentioned in the text (Graphics: S. WALTER).

der Kultur des PPN A zuordnen. Die Menschen lebten als Jäger und Sammler in einer dauerhaften Siedlung, wie die große Anzahl an Rundhäusern belegt. Vielfach wurden Tote innerhalb der Häuser unter dem Fußboden bestattet. Über 400 Skelette wurden gefunden, zum größten Teil in einer sogenannten Hocker- oder Halbhocker-Position. Oft wurden der Leichnam oder das Skelett ganz oder teilweise mit Gips umhüllt (ÖZKAYA 2009; ÖZKAYA & COŞKUN 2011; KÖRTIKTEPE 2012).

In diesen Gräbern wurde „eine große Anzahl von Steinartefakten mit abstrakten [...] Tierfiguren“ entdeckt, von denen vermutet wird, „dass sie rituelle Funktion hatten“ (ÖZKAYA 2004, S. 590). Bei einer ganzen Reihe dieser Figuren handelt es sich wohl um Abbildungen von Insekten.

2.2. Die Darstellungen

Im Folgenden werden fünf vermutliche Tierdarstellungen vom Körtik Tepe eingehender untersucht. Zwei auf einer Knochenplakette eingravierte Darstellungen (K4, K5, Abb. 2A, B) sowie drei Flachreliefs auf Steintäfelchen (K1, K2, K3, Abb. 3A–C). Vier dieser Darstellungen (K1, K2, K3, K4) sollen Insekten abbilden (K1, K2: ÖZKAYA 2004; KÖKSAL-

SCHMIDT & SCHMIDT 2007; SCHMIDT 2007b; ÖZKAYA & COŞKUN 2011; K3: ÖZKAYA & COŞKUN 2011; K4: COŞKUN et al. 2010). Drei dieser Bildwerke (K1, K2, K3) könnten nach Meinung der Archäologen Bienen zeigen (ÖZKAYA 2004; ÖZKAYA & COŞKUN 2011). Für diese Darstellungen wurden allerdings auch Säugetiere als Motiv vermutet (ÖZKAYA 2004). Für K4 wurde nicht weiter präzisiert, welches Insekt hier dargestellt sein könnte. Eine mit K4 verbundene Darstellung (K5) wurde bisher als Fisch interpretiert (COŞKUN et al. 2010).

2.3. Analysemethoden

Die fünf oben erwähnten Darstellungen wurden einer neuerlichen Betrachtung unterzogen, mit dem Ziel eventuell genauer zu klären, ob und welche Insekten abgebildet sein könnten.

Die Originalobjekte befinden sich im Archäologischen Museum von Diyarbakır, Türkei. Die Untersuchung wurde anhand von Fotografien der Objekte durchgeführt, welche freundlicherweise durch Prof. Dr. VECHI ÖZKAYA und Dr. AYTAÇ COŞKUN, Abteilung für Archäologie, Dicle Universität, Diyarbakır, zur Verfügung gestellt wurden, ergänzt durch weitere, publizierte Fotografien und Zeichnungen der Objekte (z. B. in

ÖZKAYA 2004; BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE 2007; COŞKUN et al. 2010; ÖZKAYA & COŞKUN 2011; KÖRTIKTEPE 2012). Im Fokus der Analyse standen die unterschiedlichen bisher geäußerten Vermutungen zur Identität der dargestellten Tiere. Zentrale Fragen waren also, ob (besonders bei K1, K2 und K3) eher Säugetiere – insbesondere Schaf, Ziege, Hund – oder ein Gliedertier, insbesondere ein Insekt, dargestellt ist, ob es sich teilweise (K4) um eine Spinne handeln könnte (wie dies für zu K4 ähnliche Figuren vom Göbekli Tepe vermutet wurde), ob eine Biene oder ein bienenähnliches Insekt als Motiv wahrscheinlich ist (wie bisher für K1, K2 und K3 als wahrscheinlich erachtet) und ob sich im Arthropodenkontext eventuell eine andere Interpretationsmöglichkeit für K5 (bisher als Fisch interpretiert) ergibt. Außerdem sollte geprüft werden, ob es sich bei den verschiedenen Darstellungen um ein gemeinsames Motiv handeln könnte. Dies wurde von ÖZKAYA und COŞKUN (2011) für K1, K2 und K3 vermutet; SCHMIDT (2007b) sah Verbindungen zwischen K1 und K2 und von ihm als Insekten oder Spinnen angesprochenen (SCHMIDT 2006; SCHMIDT 2007a) Darstellungen vom Göbekli Tepe (unter anderem der hier als G1 bezeichneten Darstellung).

Die Analyse basiert auf den wiedergegebenen morphologischen Merkmalen. Da es abstrahierende Kunstwerke sind, ist die Möglichkeit einer eindeutigen Bestimmung im Vergleich zu natürlichen Objekten deutlich reduziert und die Nutzung zoologischer Bestimmungsschlüssel kaum möglich. Die im Bildwerk dargestellte Morphologie wurde zum einen anhand von Abbildungen und Beschreibungen in Lehrbüchern und zusammenfassender sowie spezifischer Literatur der zoologischen und entomologischen Systematik und Taxonomie sowie Internetdatenbanken (z. B. BIOLIB, FAUNA EUROPAEA) mit Merkmalen lebender Tiere verglichen, zum anderen mit Merkmalen

weiterer, zumeist relativ sicher identifizierter, Tierfiguren auf anderen Bildwerken des PPN A (anhand von Bildmaterial des Göbekli Tepe-Projekts am DAI Berlin, welches durch Prof. Dr. KLAUS SCHMIDT bereitgestellt wurde, sowie publizierten Fotografien und Zeichnungen, z. B. in HELMER et al. 2014; PETERS & SCHMIDT 2004; SCHMIDT 2006; BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE 2007, ÖZDOĞAN et al. 2011a, b; BECKER et al. 2012). Unter Einbeziehung der spezifischen Bedingungen von Kultur und Umwelt erlaubt dieses Vorgehen, zwischen wahrscheinlicheren und weniger wahrscheinlicheren Interpretationen zu unterscheiden.

Um den interpretativen Charakter zu verdeutlichen, werden mit anatomischen Begriffen bezeichnete Elemente der Figuren – falls nicht anderweitig als Interpretation gekennzeichnet – im Folgenden in einfache Anführungszeichen gesetzt.

3. Ergebnisse

3.1. Darstellung K4

Abbildung 2A zeigt die Zeichnung eines gravierten Knochentäfelchens (ca. 6 x 12 cm), das in einem Grab gefunden wurde. Grau wiedergegeben ist die Fläche des erhaltenen Täfelchens. Gravierungen und Bruchspuren sind schwarz gezeichnet. Das Täfelchen ist zerbrochen und nur teilweise erhalten. In verschiedenen Bereichen (insbesondere links in der Mitte) ist die ursprüngliche Oberfläche abgesplittert. Im rechten Bereich sind drei verschiedene Figuren zu erkennen, die sich anscheinend spiegelsymmetrisch im linken, nur teilweise erhaltenen Bereich wiederholen. COŞKUN et al. (2010, S. 66) haben vorgeschlagen, dass diese drei Figuren (von der Mitte ausgehend nach rechts beziehungsweise links) als „Wels (*Silurus triostegus*), [...] Insekten und [...] Skorpione“ gedeutet werden könnten. Dass die rechte (und als kleiner Ausschnitt auch ganz links erhaltene) Figur einen Skorpion darstellt, ist offensichtlich, auch wenn

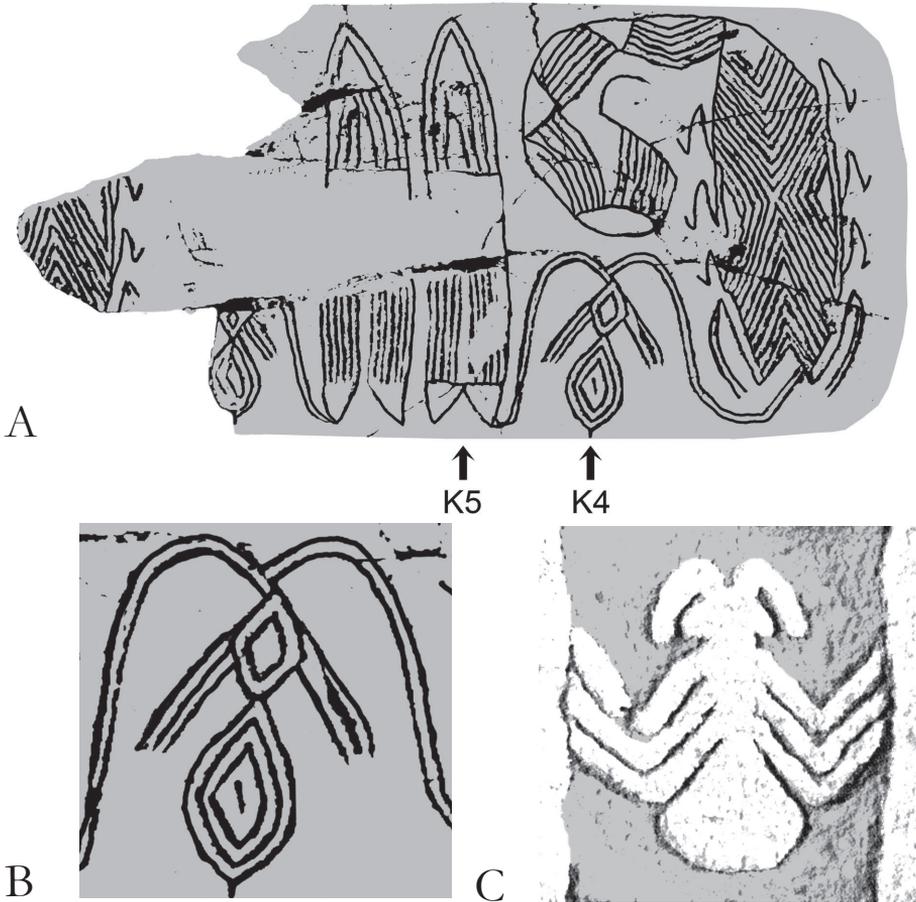


Abb. 2: A, B Graviertes Knochenobjekt vom Körtik Tepe (Länge etwa 12 cm). Gesamtansicht mit Darstellungen K4 und K5 (A) und Detail mit Darstellung K4 (B) (Grafik: S. WALTER, nach COŞKUN et al. 2010). **C** Vermutliche Darstellung eines Insekts (eventuell einer Mutillide) oder einer Spinne auf einem Steinpfeiler vom Göbekli Tepe (G1, Höhe der Figur ca. 20 cm. Grafik: S. WALTER, nach BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE 2007).

Fig. 2: A, B Engraved bone object from Körtik Tepe (length approx. 12 cm). General view with representations K4 and K5 (A) and detail with representation K4 (B) (Graphics: S. WALTER, after COŞKUN et al. 2010). **C** Probable image of an insect (possibly a mutillid) or a spider on a stone pillar from Göbekli Tepe (G1, height of the figure about 20 cm. Graphics: S. WALTER, after BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE 2007).

nur drei der natürlicherweise vier Beinpaare (HJELLE 1990) wiedergegeben sind. Die „ovoide“ (COŞKUN et al. 2010, S. 66) mögliche Figur eines Welses wäre wohl so zu verstehen, dass die obere, einfache Spitze das Schwanzende, die untere Doppelspitze das geöffnete Maul des Fisches abbildet.

Das vermutliche Insekt (im Folgenden K4) ist in Abbildung 2 B vergrößert wiedergegeben. Die im Bild obere Seite von K4 entspricht wohl dem vorderen, die untere Seite dem hinteren Bereich des Tieres. Es wird vermutlich von dorsal betrachtet, so wie wir Insekten zumeist wahrnehmen. Der ‚Körper‘

des Tieres ist in zwei Hauptteile gegliedert, die jeweils durch mehrere konzentrische Kreise dargestellt werden. Von beiden Seiten des kleineren, ‚vorderen‘ Hauptteils gehen jeweils drei parallele, gerade Linien aus, die etwa in einem Winkel von 45° schräg nach ‚hinten‘ gerichtet sind. In seinem ‚vorderen‘ (oberen), zugespitzten Bereich entspringt außerdem eine Doppellinie, die sich sofort nach links und rechts verzweigt und jeweils in einem großen, S-förmigen Bogen bis zu den benachbarten Figuren verläuft. Vom ‚hinteren‘, deutlich größeren Hauptteil geht mittig eine kurze Linie zum Rand des Knochenförmigen nach unten.

Figuren, die K4 ähneln, sind auch auf Pfeilern des etwa 200 km vom Körtik Tepe entfernten Göbekli Tepe zu finden (Abb. 2C). Sie wurden ganz allgemein als „Insekt“ bezeichnet, aber aufgrund der Tatsache, dass in manchen Fällen wohl vier Beinpaare abgebildet sind, mehrfach auch als „Spinnen“ identifiziert (SCHMIDT 2006, S. 186-189; KÖKSAL-SCHMIDT & SCHMIDT 2007, S. 106).

Obwohl eine zweiteilige Körpergliederung wie bei Darstellung K4 eher einer Spinne (Cephalothorax, Abdomen) und nicht einem Insekt (Kopf, Thorax, Abdomen) entspricht, ist hier doch sicherlich ein Insekt abgebildet (zur Morphologie von Spinnen siehe z. B. FOELIX 2011; ALBERTI & THALER-KNOFLACH 2013; zur Morphologie von Insekten siehe z. B. SNODGRASS 1935/1993; WEBER 1966; DETTNER & PETERS 2010; SEIFERT 2010; BEUTEL & POHL 2013). Die links und rechts seitlich vom ‚(Kopf-)Thorax‘-Bereich abgehenden jeweils drei Striche stehen wahrscheinlich entweder für drei Bein- oder/und ein bis zwei Flügelpaare. Die nach ‚vorne‘ abgehenden geschwungenen Strukturen stellen vermutlich Antennen dar. Für Beine oder Pedipalpen sind sie im Vergleich zu den anderen vermutlichen Beinen zu lang. Auch der geschwungene, bogenförmige Verlauf spricht eher für Antennen als Beine oder Pedipalpen. Der Verzweigungsbereich der

‚Antennen‘-Linien kann als Kopf angesehen werden, während die kleineren konzentrischen Kreise der Brust, die größeren dem Hinterleib entsprechen.

Ein auffälliges Merkmal der Figur K4 ist die nur schmale Verbindung von ‚Brust‘ und ‚Hinterleib‘. Eine Einschnürung im vorderen Hinterleibsbereich, eine ‚Wespentaille‘, ist das charakteristische Kennzeichen der Taillenwespen (Apocrita), einer Unterordnung der Hautflügler (Hymenoptera) (für einen Überblick über Hymenopteren und ihre Merkmale siehe z. B. GAULD & BOLTON 1988; GOULET & HUBER 1993; KÖNIGSMANN & KOCH 1994). Ein weiteres Merkmal, das für eine Taillenwespe spricht, ist die vom ‚Hinterleib‘ abgehende stachelähnliche Struktur, die den Giftstachel einer aculeaten Taillenwespe wiedergeben könnte.

Der Stachel könnte auch der Ovipositor (Legestachel) einer nicht-aculeaten Taillenwespe, einer Legimme (Terebrantia) sein. Extrem lange Antennen und kleiner Kopf könnten dann zwar sehr gut zu einer Schlupfwespe (Ichneumonidae) passen, die Gesamtgestalt ist hierfür aber nicht schlank genug. Zu den Legimmen zählen neben recht großen auch sehr viele kleine Arten, die wohl keine größere Aufmerksamkeit erweckten. Aufgrund der dargestellten Gestalt und vermutlichen Größe des Insekts sind deshalb auch andere Legimmen als Motiv eher unwahrscheinlich.

Zu den aculeaten Hymenopteren zählen neben verschiedenen Wespenfamilien auch Ameisen, Bienen und unter diesen Hummeln. Die Gesamtgestalt, mit dem sich zur ‚Brust‘ so deutlich verjüngenden ‚Hinterleib‘, spricht gegen eine Hummel. Die Darstellung der ‚Antennen‘ entspricht wahrscheinlich nicht genau deren realer Gestalt – sie wurden sicherlich verlängert, um optische Verbindungen zu den Nachbarfiguren zu schaffen –, orientiert sich jedoch vermutlich grundsätzlich an dieser. In einem Bogen seitlich nach hinten gerichtete, lange ‚Antennen‘ sprechen eher gegen

eine Ameise als Motiv. Für Ameisen wären im Allgemeinen kürzere, vom Kopf zuerst eher seitwärts, dann nach vorne oder unten gerichtete Antennen zu erwarten. Typisch für Ameisenfüher ist, dass die Fühlergeißel über einen stark verlängerten (geraden) Fühlerschaft am Kopf ansetzt. Hierdurch erscheinen Ameisenantennen zumeist im mittleren Bereich deutlich geknickt – und nicht wie dargestellt gebogen (SEIFERT 1996; vgl. auch Abb. bei HÖLDOBLER & WILSON 1990, 2013). Bienen haben ebenfalls eher kurze Antennen. ‚Körper‘-Gestalt sowie Verlauf und Länge der ‚Antennen‘ weisen also, auch wenn sich die Darstellung einer Biene oder Ameise nicht ganz ausschließen lässt, eher auf eine Wespe hin. Ob das Insekt geflügelt ist oder nicht, ist nicht eindeutig festzustellen. Mit einer apocriten, eventuell aculeaten Wespe wäre auch eine Flügellosigkeit (Apterie) oder Kurzflügeligkeit (Brachypterie) vereinbar.

Auch bei den teilweise als Spinnen bezeichneten Figuren vom Göbekli Tepe (Abb. 2C) kann der wespenartige Körperbau als Indiz dafür gewertet werden, dass nicht Spinnen sondern apocrite, vermutlich aculeate Hymenopteren wiedergegeben werden sollten. Da in keinem Fall als Flügel interpretierbare Strukturen vorhanden sind, wurden Spinnenameisen (Mutillidae) als mögliches gemeinsames Motiv vorgeschlagen. Mutilliden sind aculeate Wespen die sich unter anderem durch Apterie der Weibchen auszeichnen und in verschiedenen Kulturen symbolisch-mythologische Bedeutung besitzen (WALTER 2014). Auch K4 könnte eine Mutillide darstellen.

3.2. Darstellungen K1 und K2

Die Abbildungen 3A und B sind Zeichnungen von zwei kleinen Steintäfelchen, die jeweils als Flachrelief ausgearbeitete Tiere in Seitenansicht abbilden. Die erhabenen Flächen der Reliefs sind hellgrau wiedergegeben, Gravierungen innerhalb der Figuren

und sonstige Bereiche dunkelgrau. Die beiden Darstellungen werden im Folgenden als K1 (Maße der Figur: 4,1 x 2,6 cm, SCHMIDT 2007b) und K2 (Maße der Figur: 5,3 x 3,4 cm, SCHMIDT 2007b) bezeichnet. Die Ähnlichkeit der zwei Figuren spricht dafür, dass jeweils das gleiche Tier abgebildet wurde. Die Darstellungen wurden von den ausgrabenden Archäologen als mögliche Abbildung eines Hundes oder eines schaf- oder ziegenähnlichen Tieres, wahrscheinlicher einer Biene beziehungsweise eines bienenähnlichen Insekts interpretiert (ÖZKAYA 2004; ÖZKAYA & COŞKUN 2011).

Der Kopf beider Figuren (K1 und K2) weist zwei zur Seite gebogene Anhänge und einen schnauzenartig vorspringenden ‚Mund‘-Teil auf. Die im zentralen Bereich des ‚Kopfes‘ jeweils angebrachten punktförmigen Vertiefungen stellen sicherlich Augen dar. Auf der linken Seite des Tieres, vom ‚Brust‘-Bereich ausgehend, sind zwei doppelt genickte, N-förmige Linienstrukturen zu erkennen, die unterhalb des ‚Kopfes‘ beginnen und bis zum spitz zulaufenden ‚Hinterleibs‘-Ende reichen. Sie stellen wohl angewinkelte oder an den Körper gezogene Beine dar. Auf der rechten Seite beider Figuren folgt eine Linie dem gebogenen Verlauf des Körpers. Bei K1 sind etwa in der Mitte des gebogenen Körpers zwei Querstriche eingeritzt. Der ‚Hinterleibs‘-Bereich ist mit fünf punktförmigen Vertiefungen versehen. Figur K2 weist mehrere konzentrische Kreise im ‚Brust‘-Bereich sowie eine direkt anschließende V-förmige Einritzung auf. Bei K1 endet der ‚Hinterleib‘ außerdem in einer stachelähnlichen Struktur.

Es ist vor allem die Gestalt des ‚Kopfes‘, welche die Ähnlichkeit mit einem Caniden (Hund) oder ‚Ovicapriden‘ (Schaf, *Ovis orientalis*, oder Ziege, *Capra aegagrus*) nahelegt (ÖZKAYA 2004; ÖZKAYA & COŞKUN 2011). Recht sicher als Ovicapriden beziehungsweise Caniden identifizierte Darstellungen sind von verschiedenen Fundorten des PPN A bekannt. Auf Bildwerken des Körtik Tepe



Abb. 3: Drei Steinobjekte vom Körतिक Tepe mit Flachreliefs, die vermutlich Hymenopteren darstellen. **A** K1 (Figur ca. 4,1 x 2,6 cm), **B** K2 (Figur ca. 5,3 x 3,4 cm), **C** K3 (Figur ca. 10 x 2,7 cm) (Grafik: S. WALTER, nach Fotografien von S. ÖZBEY, Körतिक-Tepe-Projekt).

Fig. 3: Three stone objects from Körतिक Tepe with bas-reliefs, which probably represent hymenopterans. **A** K1 (figure approx. 4.1 x 2.6 cm), **B** K2 (figure approx. 5.3 x 3.4 cm), **C** K3 (figure approx. 10 x 2.7 cm) (Graphics: S. WALTER, after photographs by S. ÖZBEY, Körतिक Tepe project).

sind mehrfach deutlich Ziegen zu erkennen, am Göbekli Tepe wurden zahlreiche Abbildungen von Füchsen (vermutlich *Vulpes vulpes*) gefunden (HELMER et al. 2004; PETERS & SCHMIDT 2004; ÖZKAYA & COŞKUN 2011; Abb. 4A und 4B). Vereinzelt liegen auch

Darstellungen von eventuell domestiziertem Hund (vgl. LICHTER 2007) und – hundeartig anmutender – Hyäne (BECKER et al. 2012) vor. Diese Darstellungen weichen alle recht deutlich von K1 und K2 ab. Insbesondere die Gestaltung des ‚Hinterleibs‘ und die

‚Rücken‘-Strukturen der Figuren finden hier keine Entsprechung und lassen auch keine Übereinstimmung mit natürlichen Merkmalen solcher Tiere erkennen (vgl. z. B. FREY et al. 2015; SCHLIEMANN 2015). Auf den ersten Blick ließe sich auch vermuten, dass Embryonen oder Föten eines Säugetiers dargestellt werden sollten. Fortgeschrittene Embryonalstadien größerer Säugetiere sind mit Körperlängen von bis zu mehreren Zentimetern bereits gut erkennbar und könnten damit von Jägern beobachtet worden sein (für einen Überblick über die Embryonalentwicklung von Schaf, Ziege, Hund und ähnlichen Taxa siehe ZIETSCHMANN & KRÖLLING 1955; SCHNORR & KRESSIN 2011). Auch hier bestünde jedoch unter anderem die Frage nach der anatomischen Entsprechung der ‚Rücken‘-Strukturen der Figuren (eine Fruchtblase sollte das ganze Tier einschließen).

Die Archäologen neigten der Deutung der Figuren K1 und K2 als Darstellungen von Insekten zu. Nach ihrer Überzeugung geben die Kopfanhänge die Antennen eines Insekts wieder, die Rückenlinie Flügel, konzentrische Kreise (K2) könnten den

Thorax kennzeichnen, die Doppellinie im mittleren Körperbereich von K1 könnte der Kennzeichnung des Abdomens dienen. Die schnauzenartige Gestaltung des Mundbereichs wurde als Konvention zur Kennzeichnung als Tier betrachtet. Ohne genauere Begründung interpretierten sie diese Darstellungen weitergehend als die Abbildung einer Biene beziehungsweise eines bienenähnlichen Insekts (ÖZKAYA 2004; ÖZKAYA & COŞKUN 2011). Vermutlich war mit dem Begriff Biene eine Honigbiene gemeint – vom rezenten Verbreitungsgebiet ausgehend *Apis mellifera* (CRANE 1999) –, die in deutlich späteren Kulturen des Vorderen Orients und Ägyptens wichtige kulturelle und symbolische Bedeutung besitzen (z. B. LURKER 1991a; CRANE 1999). Auch SCHMIDT (2007b) und KÖKSAL-SCHMIDT & SCHMIDT (2007) hielten K1 und K2 für ein – nicht näher identifiziertes – Insekt mit Fühlern und Flügeln. SCHMIDT (2007b) erkannte bei K1 außerdem einen Stachel, womit er wohl einen Wehrstachel meinte.

Die Darstellung des ‚Kopfes‘ mit den beiden gekrümmten Anhängen stimmt mit der Gestalt des mit Antennen ausgestatteten Kopfes

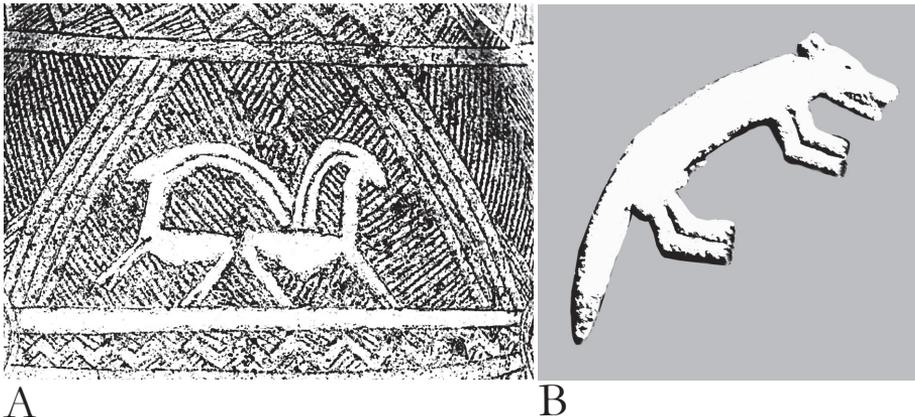


Abb. 4: **A** Vermutliche Darstellung von Wildziegen (*Capra aegagrus*) auf einem Steingefäß vom Körtik Tepe (Grafik: S. WALTER, nach ÖZKAYA & COŞKUN 2011). **B** Darstellung eines Fuchses (vermutlich *Vulpes vulpes*) auf einem Steinpfeiler vom Göbekli Tepe (Grafik: S. WALTER, nach SCHMIDT 2011).

Fig. 4: **A** Probable image of wild goats (*Capra aegagrus*) on a stone vessel from Körtik Tepe (Graphics: S. WALTER, after ÖZKAYA & COŞKUN 2011). **B** Image of a fox (probably *Vulpes vulpes*) on a stone pillar from Göbekli Tepe (Graphics: S. WALTER, after SCHMIDT 2011).

verschiedener Insekten recht gut überein. Die ‚Schnauze‘ kann als Darstellung der Mundwerkzeuge interpretiert werden, welche auch beim realen Insekt, zum Beispiel bei Hymenopteren, den Kopf oft schnauzenartig verlängert erscheinen lassen (vgl. Abb. 5).

Die Gesamtgestalt, der schlanke ‚Körper‘ und der sehr spitz zulaufende ‚Abdominal-Bereich‘ entsprechen verschiedenen apocriten Hymenopteren. Die V-Struktur bei K2 und die Querbänderung bei K1 können (ähnlich zu ÖZKAYA 2004) als Andeutung der ‚Wespentaille‘ interpretiert werden. Diese Elemente könnten aber auch die Wiedergabe einer natürlichen Musterung sein. Die Bänderung und das Punktmuster bei K1 erinnern an Punkt- und Streifenmusterungen, wie sie insbesondere bei aculeaten Hymenopteren, häufig auftreten (vgl. Abb. 5). Die Linie, welche jeweils auf der rechten Seite parallel zum ‚Körper‘ verläuft, stellt

offenbar Flügel dar, wie dies auch von den Archäologen vermutet wurde (ÖZKAYA 2004; SCHMIDT 2007 b). Die keilförmige Struktur oberhalb der ‚Flügelinie‘ kann als Rückenschild (Scutum und Scutellum) interpretiert werden.

K1 weist am Ende des ‚Abdomens‘ eine spitze Verlängerung auf, die SCHMIDT (2007 b) wohl zu recht als Stachel interpretierte. Dass der ‚Stachel‘ bei einer Figur dargestellt ist, bei der anderen aber nicht, lässt vermuten, dass er normalerweise im Körperinneren verborgen ist. Auch hier könnte der Giftstachel einer aculeaten Hymenoptere dargestellt sein.

Diese auffällige Parallele zu K4 stützt eine Interpretation aller drei Figuren (K1, K2 und K4) als Darstellungen des gleichen oder eines recht ähnlichen Insekts. Da bei K4 wohl keine Flügel dargestellt sind, wurde die Möglichkeit erörtert, es könne sich um eine



Abb. 5: Königin einer aculeaten Wespe (*Vespula vulgaris*) auf einem entstehenden Nest (Fotografie F. HORNIG, WIKIMEDIA 2013).

Fig. 5: Queen of an aculeate wasp (*Vespula vulgaris*) on beginning nest (photograph F. HORNIG, WIKIMEDIA 2013).

(weibliche, ungeflügelte) Mutillide handeln. Eine Kombination von Stachel und vermutlichen Flügeln bei K1 spräche zumindest hier gegen eine Mutillide (da die geflügelten Männchen über keinen Stachel verfügen). Die Tatsache, dass die Darstellungen K1, K2 und K4 vom Körtik Tepe ein ansonsten recht ähnliches Tier in Lateralansicht mit Flügeln, in Dorsalansicht aber wohl ohne Flügel abbilden, legt nahe, dass auch in K4 ein geflügeltes Tier dargestellt werden sollte. Alternativ wäre auch denkbar, dass eine weibliche aculeate Hymenoptere dargestellt wurde, die sowohl geflügelt (K1, K2) als auch ungeflügelt (K4) auftritt, wie dies für Ameisenköniginnen charakteristisch ist. Für K4 wurde jedoch schon festgestellt, dass hier wohl eher keine Ameise dargestellt ist. Die kreisförmig zurückgebogenen ‚Antennen‘ von Darstellung K1 und K2 lassen, wie auch eine eventuelle Punktmusterung (K1), hier ebenfalls eher keine Ameise vermuten. Der schlanke, langgestreckte ‚Körper‘ spricht außerdem eindeutig gegen eine Hummel. Das sehr spitz geformte ‚Hinterleibs‘-Ende lässt auch bei diesen Figuren eher an eine Wespe als an eine Biene denken.

Die Extremitäten entsprechen denen eines Insekts. Sie sind dünn und lang und gehen vom ‚Brust‘-Bereich aus. Durch Richtungswechsel der Linie sind die ‚Beine‘ jeweils in drei Abschnitte gegliedert, die Femur, Tibia und Tarsus wiedergeben könnten. Allerdings sind nur zwei ‚Bein‘-Strukturen statt der zu erwartenden mindestens drei dargestellt. ÖZKAYA (2004) vermutet, dass hier die Zahl zwei in der Bedeutung von mehrere/viele zu verstehen ist. Von einem an den Körper gezogenen Hymenopteren-Vorderbein würde man, anders als dargestellt, erwarten, dass das Femur zuerst nach oben verläuft und das Bein dann nach unten abknickt (vgl. Abb. 6D). Die dargestellte Haltung entspricht eher der Haltung eines in Ellbogen und Handgelenk angewinkelten menschlichen Armes (zur menschlichen Anatomie s. z. B. SOBOTTA 2004). Eine vom optischen

Eindruck aus vergleichbare Stellung findet sich bei den Fangbeinen von Fangheuschrecken (Mantodea). Dieser Interpretation als mögliche Gottesanbeterin stehen aber die sonstige Gestalt der ‚Beine‘ sowie andere Merkmale, wie die Länge und Ausrichtung der ‚Antennen‘, ‚Körper‘-Form und nicht zuletzt die ‚Körper‘-Haltung, entgegen (vgl. z. B. DETTNER & PETERS 2010).

Die gekrümmte ‚Körper‘-Haltung mit angelegten Flügeln von K1 und K2 veranlasste SCHMIDT (2007b) zu der Vermutung, dass K1 und K2 ein ‚Larvenstadium‘ wiedergeben. Die im Allgemeinen madenförmigen Larven von Apocriten (z. B. DETTNER & PETERS 2010) können hier jedoch nicht abgebildet sein. Das wahrscheinliche Vorhandensein von langen, voll ausgebildeten Flügeln schließt auch andere Insektenlarven oder -nymphen aus. Von der ‚Körper‘- und ‚Bein‘-Haltung ausgehend, könnten mit K1 und K2 Puppen dargestellt sein. Körpernah angezogene Beine sind typisch für das Puppenstadium (vgl. Abb. 6A–D). Auch ein stark nach ventral gebogener Hinterleib ist bei einigen Hymenopteren-Puppen zu beobachten, z.B. bei verschiedenen Lehmwespenarten (vgl. z. B. Abb. bei KRUMM o. J.). Honigbienen nehmen in der Brutzelle eine eher gestreckte Haltung ein (vgl. Abb. 6A, B). Die Wiedergabe von nur zwei statt drei ‚Beinen‘ ist ebenfalls mit dem Erscheinungsbild der Puppen von Hymenopteren vereinbar: Das vorderste Beinpaar liegt normalerweise zusammen mit den Antennen eng am Kopf an und nicht wie die anderen zwei Beinpaare an Brust und Hinterleib (vgl. Abb. 6A–D). Die Interpretation der ‚Rücken‘-Linie als Flügel spricht allerdings gegen die Darstellung einer Puppe. Während des Puppenstadiums entwickeln sich die Hymenopteren-Flügel innerhalb von Flügelscheiden – kleinen, seitlich an den Körper angelegten Hauttaschen (vgl. Abb. 6A, B). Erst die Imago entfaltet ihre Flügel zur vollständigen Größe (z. B. ZISSLER 2010).

Der bei K1 dargestellte ‚Stachel‘ könnte auch darauf verweisen, dass mit der dargestellten ‚Körper‘-Haltung die Bewegung des Stechens mit dem Giftstachel verdeutlicht werden sollte. Es könnte auch an die Eiablage gedacht werden. Gegen beides spricht jedoch die Haltung der ‚Beine‘, welche den ‚Stachel‘ beziehungsweise das Ende des ‚Abdomens‘ bedecken. Ein gekrümmtes Abdomen könnte ebenfalls auf eine Kopulationshaltung hinweisen. Während der Kopulation kann es bei aculeaten Hymenopteren auch zum Hervortreten des Giftstachels kommen (EVANS & EBERHARD 1970). Dann stellte sich die Frage, weshalb nur eines der beiden an der Kopulation beteiligten Tiere dargestellt

ist. Auch die ‚Bein‘-Haltung spricht gegen diese Deutung. Denkbar wäre ebenfalls auch ein Insekt in der Winterruhestellung. Eine so starke Krümmung des Körpers wäre, ebenso wie der ausgefahrene Stachel, hierfür aber wohl eher untypisch. Für die eingerollte Verteidigungshaltung einer Goldwespe (Chrysididae) ist die Krümmung nicht stark genug (vgl. z. B. EVANS & EBERHARD 1970). Von der Haltung mit nach oben gebogenem ‚Unterleib‘ und geknickten ‚Beinen‘ ausgehend, könnte es sich bei K1 und K2 jeweils um Darstellungen eines im Tod zusammengekrümmten Tieres handeln. Die Täfelchen wären dann möglicherweise um 90° nach rechts gedreht zu betrachten. Für eine im

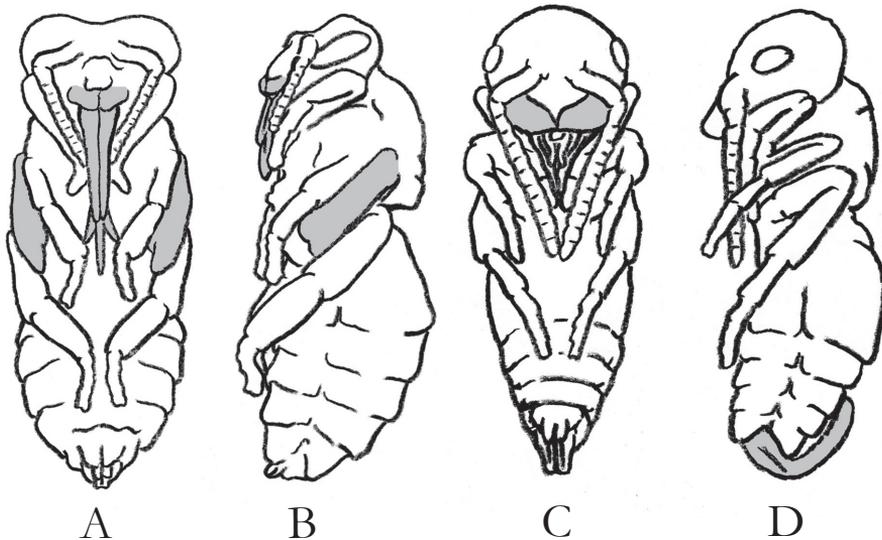


Abb. 6: **A, B** Puppen einer Honigbiene (*Apis mellifera*, **A** Arbeiterin, **B** Königin) in Ventral- (**A**) und Lateralansicht (**B**). Die verhältnismäßig kleinen Mandibeln und die große Saugrohranlage der Mundwerkzeuge sowie die Flügelscheiden sind grau markiert. **C, D** Puppen einer weiblichen, ungeflügelten Mutillide (*Pseudomethoca frigida*) in Ventral- (**C**) und Lateralansicht (**D**). **C** Die Mandibeln der Mundwerkzeuge sind grau markiert. **D** Die Stachelscheide ist grau markiert (**A–D** Grafik: S. WALTER, **A** vereinfacht nach WEBER 1966, **B** nach einer Fotografie von WAUGSBERG, WIKIMEDIA 2008, **C–D** vereinfacht nach BROTHERS 1972).

Fig. 6: **A, B** Pupae of a honeybee (*Apis mellifera*, **A** worker, **B** queen) in ventral (**A**) and lateral (**B**) view. The comparably small mandibles and the large sucking tube of the mouthparts as well as the wing sheaths are marked grey. **C, D** Pupae of a female, apterous mutillid (*Pseudomethoca frigida*) in ventral (**C**) and lateral (**D**) view. **C** The mandibles of the mouthparts are marked grey. **D** The sting sheath is marked grey (**A–D** Graphics: S. WALTER, **A** simplified after WEBER 1966, **B** after a photograph by WAUGSBERG, WIKIMEDIA 2008, **C–D** simplified after BROTHERS 1972).

Todeskampf zusammengekrümmte aculeate Hymenoptere wäre ein hervortretender Giftstachel, wie vermutlich bei K1 zu beobachten, nicht untypisch. Jedoch wären dann eigentlich abgespreizte und nicht sorgfältig an den Rücken angelegte Flügel zu erwarten (vgl. z. B. Abb. bei WIKIMEDIA 2006).

Alternativ wäre es allerdings ebenfalls möglich, dass es sich bei K1 und K2 um Darstellungen der geflügelten Imago nach Abstreifen der Exuvie, aber noch vor dem Schlupf aus der Brutzelle handelt. Die Flügel wären bereits entfaltet, aber in Ruhstellung an den Rücken angelegt. Mit dieser Interpretation wären sowohl angezogene Beine als auch eine gekrümmte Körperhaltung zu vereinbaren (vgl. z. B. Abb. bei KRUMM o. J.). Offen bleibt jedoch die Frage, weshalb bei K1 im Unterschied zu K2 der Stachel sichtbar ist.

3.3. Darstellung K3

ÖZKAYA & COŞKUN (2011, S. 98) vermuteten, dass das gleiche „bienenähnliche“ Tier wie bei K1 und K2 ebenfalls auf einem etwas größeren Steintäfelchen (ca. 12 x 3 cm) dargestellt ist, allerdings wohl in Ventralansicht. Diese hier mit K3 bezeichnete Darstellung ist in Abbildung 3C als Zeichnung wiedergegeben. Der vermutliche Kopf weist wie bei K1 und K2 zwei seitlich nach unten gebogene Anhänge auf. Im Anschluss an den ‚Kopf‘ wird der Körper durch ein großes, länglich-ovales Gebilde repräsentiert, das außer einem schwanzähnlichen Anhängsel keine deutlich als solche erkennbaren Extremitäten aufweist.

Auch hier besteht auf den ersten Blick eine gewisse Ähnlichkeit mit einem hundartigen oder gehörnten Säugetier, die durch den ‚Schwanz‘ am unteren Ende verstärkt wird. Bei einer genaueren Betrachtung lassen sich jedoch auch hier die verschiedenen Elemente besser mit der Darstellung eines Insekts, insbesondere einer Hymenoptere, erklären. In diesem Fall wären die zwei nach links

und rechts zur Seite gebogenen Anhänge im oberen ‚Kopf‘-Bereich als Antennen anzusehen, die in Gruppen auftretenden waagerechten und senkrechten Linien als abstrahierte Darstellung von Körpersegmenten oder Gliedmaßen, die horizontalen Linien in der ‚Körper‘-Mitte – sie erinnern an die Doppellinie bei K1 – auch hier als Andeutung einer ‚Wespentaille‘, die horizontalen Linien des unteren Bereichs als Abdominalsegmente und die beiden dazwischen liegenden vertikalen Linien als an den Körper gezogene Beine (ähnlich wie sie bei K1 und K2 in Lateralansicht dargestellt sind). Auffällig sind die beiden im unteren ‚Kopf‘-Bereich links und rechts hervorragenden, nach unten gerichteten, dreieckförmigen Strukturen, die an zwei große, spitze Zähne erinnern. Sie stellen vermutlich geöffnete Mandibeln dar.

Diese ‚Mundpartie‘ ist mit der Darstellung einer Hymenoptere vereinbar, jedoch nicht mit den leckend-saugenden Mundwerkzeugen einer Honigbiene (vgl. Abb. 6A, B). Bei K3 sind eher beißend-kauende Mundwerkzeuge mit starken und großen Mandibeln wiedergegeben (vgl. Abb. 6C).

Ein auffälliges Detail ist der am unteren Ende des ‚Körpers‘ befindliche, nach links oben gebogene ‚Schwanz‘. Dieser könnte in Entsprechung zu K4 und K1 einen Stachel darstellen.

Eine solche Interpretation wirft aber auch Fragen auf: Weshalb ist der Stachel nicht in Verlängerung der Körperachse nach unten, sondern nach oben gerichtet? Unterhalb der Figur wäre ausreichend Platz, einen in Verlängerung der Körperachse nach unten (also ‚hinten‘) ausgerichteten Stachel darzustellen. Sollte mit einem nach oben weisenden ‚Stachel‘ ein gekrümmter Hinterleib entsprechend K1 und K2 angedeutet werden? Aber weshalb wurde dann nicht auch ein Teil des ‚Abdomens‘ nach oben gekrümmt dargestellt? Aus Platzmangel?

Unter der Annahme, dass K3 ein Puppenstadium darstellt, könnte die ‚Schwanz‘-

Struktur tatsächlich recht genau einen Stachel abbilden. Auf die dargestellte Weise weit aus dem Abdomen herausragende, an das Abdomen angelegte Stachelanlagen sind bei verschiedenen Wespenfamilien während des Puppenstadiums zu finden (vgl. Abb. 6D) – so bei Ichneumoniden, Braconiden (dann jeweils ein Legestachel), Mutilliden oder Tiphiiiden (hier jeweils ein Wehrstachel) (WILLIAMS 1919; BROTHERS 1972, 1978) –, jedoch nicht bei Honigbienen (vgl. Abb. 6B, SNODGRASS 1956). Eine so ausgeprägte Stachelanlage spräche dann also gegen eine Honigbiene (und wohl auch gegen eine Ameise), könnte aber (ähnlich der Flügellosigkeit von K4) ein Hinweis auf eine Mutillide sein.

Die Interpretation als Puppe wird durch die ‚Körper‘-Form der Figur K3 unterstützt: Die kompakte Spindelform entspricht der Körpergestalt von Hymenopteren (und anderen Insekten) während des Puppenstadiums mit an den Körper angelegten Extremitäten (vgl. Abb. 6A–D). Darstellung K3 ist somit gut als Hymenopterenpuppe interpretierbar – in der Zusammenschau von Mundwerkzeugen, Stachelanlage und Körperform am wahrscheinlichsten der Puppe einer Wespe.

Zwei Details, die nicht einer Hymenopterenpuppe entsprechen, sind die Stellung der ‚Antennen‘ sowie der ‚Mandibeln‘. Während des Puppenstadiums sind die sich entwickelnden Antennen eng an den Kopf angelegt (vgl. Abb. 6A–D). Erst die ausschlüpfende Imago richtet die Antennen auf. Eine Erklärung für die gewählte Darstellungsweise wäre, dass die deutlich nach unten gekrümmte Haltung der ‚Antennen‘ auf angelegte Antennen verweisen sollte. Eine weitere Erklärung wäre, dass der Moment wiedergegeben wird, wenn die fertig entwickelte Imago ihre Puppenhaut abstreift, um (nach einer längeren Ruhepause) dann aus dem Kokon/der Brutzelle auszuschlüpfen. Entsprechend

könnten auch geöffnete ‚Mandibeln‘ auf den Vorgang des Ausschlüpfens, des Befreiens hinweisen.

3.4. Darstellung K5

Auf dem Knochentäfelchen mit der Darstellung K4 (Abb. 2A) befindet sich links von K4 eine „ovoide“ Form (COŞKUN et al. 2010, S. 66), die im Weiteren als K5 bezeichnet wird. Nach Ansicht von COŞKUN et al. (2010, S. 66) könnte sie als „Wels“ interpretiert werden. K5 ist eine schmale, langgestreckte Struktur, die an einem Ende (im Bild oben) zur Mitte hin relativ spitz zuläuft, am anderen Ende (im Bild unten) scheint die Figur in der Mitte ein- bzw. aufgerissen. Das Innere der Figur ist in zwei Teilbereichen mit mehreren zur Außenlinie parallel verlaufenden Linien ausgefüllt.

Darstellung K4 wurde als Abbildung einer aculeaten Hymenoptere interpretiert, die Darstellungen K1, K2 und K3 als Abbildungen solcher Insekten in der Brutzelle. K5 könnte daher eine geöffnete Brutzelle, einen geöffneten Kokon oder eine geöffnete Puppenhülle darstellen, aus der/dem das Insekt (K4) gerade ausschlüpfte.

3.5. Fazit K1 bis K5

In Tabelle 1 sind die für die Interpretation wichtigsten Merkmale der Darstellungen K1 bis K4 vom Körtik Tepe sowie einer K4 ähnlichen Darstellung vom Göbekli Tepe (G1, Abb. 2C) nochmals zusammengestellt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Darstellungen K1 bis K4 vermutlich ein ähnliches, wespenartiges Insekt in unterschiedlichen Ansichten, Körperhaltungen und Entwicklungsstadien (Puppe, Imago vor und kurz nach dem Schlupf) zeigen. Es könnte sich in allen Fällen um eine geflügelte aculeate Hymenoptere handeln und bei K5 um deren geöffnete Brutzelle oder geöffneten Kokon. Als mögliches gemeinsames Motiv verweisen die verschiedenen

Merkmale insgesamt eher auf Wespen als auf Bienen oder Ameisen.

4. Diskussion

Im Folgenden soll vor allem den Fragen nach der Plausibilität der Verwendung von aculeaten Hymenopteren als Motiv und möglichen Gründen für ihre Darstellung nachgegangen werden.

4.1. Beobachtungen von Hymenopteren während des PPN A

Voraussetzung für die Darstellung von Hymenopteren und deren Entwicklungsstadien in der frühneolithischen Kunst ist eine wiederkehrende Begegnung der Menschen mit diesen Tieren und deren genaue Beobachtung. Für Wildbeuter

dürften dabei vor allem potenziell gefährliche und im Hinblick auf die Nahrungsausbeute besonders ergiebige Arten im Vordergrund gestanden haben, aber auch zufällige Beobachtungen.

Die typische Warnfärbung vieler aculeater Hymenopteren hinterlässt in Verbindung mit einem schmerzhaften Stich selbst bei einmaliger Begegnung mit diesen Insekten einen bleibenden Eindruck. Eine besondere Gefahr können Nester sozialer aculeater Hymenopteren sein, wenn diese absichtlich oder unabsichtlich gestört werden und sich eine ganze Gruppe von Insekten gegen den menschlichen Angreifer zur Wehr setzt. In der Türkei sind Bienen- und Wespenstiche heutzutage häufig und auch mit Komplikationen verbunden (KALYONCU et al. 1997). Unter dem Gesichtspunkt der Bedrohlichkeit könnten für die Jäger und Sammler

Tab. 1: Zusammenstellung morphologischer Merkmale (+: vorhanden, -: nicht vorhanden, ()): unsicher, leere Zelle: Aufgrund der Ansicht nicht erkennbar, []: ergänzende Anmerkung).

Tab. 1: Compilation of morphological features (+: existent, -: not existent, ()): uncertain, void cell: not perceivable because of view, []: supplementary note).

	K1	K2	K3	K4	G1
Ansicht	lateral	lateral	ventral	dorsal	dorsal
bogenförmig zur Seite gebogene Antennen	+ [kurz]	+ [kurz]	+ [kurz]	+ [lang]	+ [kurz]
deutlich erkennbarer, von Brust getrennter Kopfbereich	+	+	+	-	+
kurze, beißend-kauende Mundwerkzeuge	(+)	(+)	+		
lange, leckend-saugende Mundwerkzeuge	-	-	-		
Rückenschild	+	+			
Flügel	+ [Rückenlinie]	+ [Rückenlinie]		(-)	-
Wespentaille	(+) [Doppellinie]	(+) [V-Linie]	(+) [2 Doppellinien]	+	+
Anzahl Beine	2	2	(2)	3 & 3	3 & 3
Alle Beine setzen im Brustbereich an	+	+	(+)	+	+
Abdomenabschluss	spitz	spitz	spitz bis rundl.	rundlich	rundlich
Bänderungsmuster	+	-	+	-	-
Punktmuster	+	-	-	-	-
Stachel	+	-	+ [verm. Stachelscheide]	+	-
Körperhaltung	gekrümmt	gekrümmt	gestreckt	gestreckt	gestreckt
Entwicklungsstand	Imago [evtl. noch in Brutzelle / Kokon]	Imago [evtl. noch in Brutzelle / Kokon]	Puppe	Imago [verm. frisch geschlüpft]	Imago

des PPN A auch die äußerst schmerzhaft stechenden Mutilliden (z. B. KÖNIGSMANN & KOCH 1994) bedeutsam gewesen sein. Die in der Türkei vorkommenden Ameisen (siehe z. B. ANTWIKI 2015) sind in dieser Hinsicht wohl eher von geringerer Bedeutung.

Zu den von Wildbeutern gesammelten Nahrungsmitteln gehören auch Honig, Insekten und Insektenlarven. Ameisen und Ameisenbrut wurden und werden in verschiedenen Regionen der Welt gesammelt und gegessen (DEFOLIART 2009). Auch bei der Ausbeutung von Honigbienennestern werden vielfach nicht nur die Honig-, sondern auch Brutwaben mit Larven und Puppen, teilweise auch adulte Bienen gegessen (CRANE 1999). Das gilt auch für Wespen und ihre Brut, und zwar überwiegend soziale aculeate Wespen, aber auch andere aculeate Wespen wie Grab- und Wegwespen (Sphecidae und Pompilidae) (CRANE 1999). Die Wildbeuter des PPN A könnten also schon im Rahmen ihres Nahrungserwerbs vielfach verschiedene Entwicklungsstadien von Bienen und Wespen wie auch Ameisen beobachtet haben. Auch die Beobachtung von Mutilliden, welche als Parasiten in Bienen-, Hummel- und Wespennestern auftreten (z. B. EVANS & EBERHARD 1970; KÖNIGSMANN & KOCH 1994; BROTHERS et al. 2000), wäre in diesem Zusammenhang denkbar. Mutilliden könnten als ‚besondere‘ Bienen oder Wespen wahrgenommen worden sein.

Gute Bedingungen für Beobachtungen bieten synanthrope Hymenopteren, die an und in menschlichen Behausungen nisten, wie verschiedene Faltenwespen (einzelne Arten von Feld-, Kurzkopf-, Langkopf- und Lehmwespen oder auch Hornissen) oder Bienen (insbesondere manche Mörtel- oder Mauerbienen) (vgl. z. B. FOWLER 1983; MADER 2000). Sie waren sicherlich auch schon in den Dörfern der ersten Neolithiker zu finden.

Das Klima während des PPN A war dem heutigen ähnlich (WATKINS 2007). Die Vegetation bestand damals vorwiegend aus offenen Waldsteppen mit Eichen, Pistazien, Mandelbäumen, kleinen Sträuchern, Gräsern,

Schmetterlingsblütlern etc. Entlang der Flüsse gab es Laubwälder mit Tamarisken, Pappeln/Weiden, Erlen, Eschen und Ahorn (WATKINS 2007; RIEHL et al. 2012). Diese Parklandschaft bot sicherlich gute Bedingungen für viele Hymenopteren, die ähnlich häufig gewesen sein könnten wie heute. In der Region sind heutzutage neben verschiedenen Ameisengattungen (AKTAÇ & RADCHENKO 2002; ANTWIKI 2015) viele weitere aculeate Hymenopteren zu finden, die zum Teil schon durch ihre Körpergröße beeindrucken, wie beispielsweise Dolchwespen (Scoliidae, mit Längen bis zu etwa 5 cm) oder auch die Orientalische Hornisse (*Vespa orientalis*, 2-3 cm) (z. B. MADL 1997; TEZCAN et al. 2004; ÖZBEK & ANLAŞ 2011). Die Honigbiene ist mit der Unterart *Apis mellifera meda* vertreten (vgl. ÖZDİL et al. 2012). In antiken Schriftzeugnissen wurden im östlichen Mittelmeerraum insbesondere soziale Wespen und Hornissen teilweise als Plage beschrieben (vgl. KELLER 1913). Faltenwespen, zu denen staatenbildende Wespen und solitäre Lehmwespen und Pollenwespen gehören, sind heute mit zahlreichen Arten vertreten (z. B. YILDIRIM 2012). Es kommen auch verschiedene Arten von Mutilliden vor (YILDIRIM 2006).

4.2. Andere frühe Hymenopterendarstellungen

Die bislang frühesten wahrscheinlichen Darstellungen von Hymenopteren entstammen der Felsbildkunst der spanischen Levante und werden in das Holozän gestellt. DAMS & DAMS (1977) geben dafür einen Zeitraum von 8 000 bis 2 000 v. Chr. an. Bislang wurden die hier dargestellten Insekten als Bienen gedeutet (DAMS & DAMS 1977; BELLES 1997; CRANE 1999). Aus dem zentraltürkischen Çatal Höyük sind aus einer späteren Phase des Neolithikums (ca. 6 600 v. Chr.) Darstellungen von wohl geflügelten Insekten, die teilweise als Bienen gedeutet wurden, und vielleicht Waben bekannt (MELLAART 1967; CRANE 1999).

Die Darstellungen aus der spanischen Levante sind stark abstrahiert und nur aufgrund des Bildkontextes als Bienen erschließbar: Die Insekten sind in Verbindung mit Strukturen, die wohl ihre Nester wiedergeben, und menschlichen Figuren, die auf Leitern zu solchen Nestern zur Honigernte aufsteigen, abgebildet. Die Tiere sind dabei als Gruppe im Flug wiedergegeben. Zumeist ist nicht klar zu unterscheiden, welche Elemente der Tierfiguren welche Körperteile wiedergeben (vgl. DAMS & DAMS 1977; CRANE 1999). Auch die Darstellungen aus Çatal Höyük sind sehr reduziert und wurden vor allem aufgrund der Assoziation mit waben- oder nestähnlichen Strukturen als Bienen angesehen (vgl. MELLAART 1967; CRANE 1999). Im Vergleich zu den bislang bekannten frühen Abbildungen von Hymenopteren sind die hier analysierten Darstellungen des PPN A vergleichsweise klar und detailliert ausgeführt. Die Tiere wurden demnach verhältnismäßig genau beobachtet. Während die Bilder aus der Levante vor allem Gruppen von Insekten zeigen, ist der Blick in den Bildwerken des Körtik Tepe deutlich auf das einzelne Tier gerichtet. Die Darstellungen des Körtik Tepe sind unter die ältesten bekannten Darstellungen von Hymenopteren zu stellen und könnten sogar die frühesten Abbildungen von Hymenopteren sein.

4.3. Die Bildwelt des PPN A

In der Levantekunst treten die vermutlichen Bienen mehrfach im Zusammenhang mit dem wohl Sammeln von Honig auf, werden also als Produzenten von Nahrungsmitteln dargestellt. Ein Interesse der Felsbildkünstler der Levante für die Honigbiene könnte ein Hinweis sein, dass auch in Körtik Tepe Honigbienen abgebildet wurden.

Die Tierdarstellungen des PPN A zeichnen sich jedoch, in Kontinuität zur paläolithischen Kunst (vgl. Einleitung), überwiegend durch die Abbildung von starken und gefährlichen Tieren aus (HELMER et al. 2004;

PETERS & SCHMIDT 2004; STORDEUR 2010). Wie schon im Paläolithikum (vgl. Einleitung) spielen in der Bildwelt der frühesten Neolithiker solche Tiere, die Nahrungsgrundlage sind, wie zum Beispiel Schafe, vielfach nur eine sehr untergeordnete Rolle. Tiere werden also nicht wegen ihrer Bedeutung für die Ernährung abgebildet (PETERS & SCHMIDT 2004; SCHMIDT 2009; ÖZKAYA & COŞKUN 2011). SCHMIDT (2003, 2009) sah die Tierdarstellungen des obermesopotamischen PPN A als zu einem System von Symbolen gehörend, in dem giftige und aggressive, bedrohliche Tiere eine besondere Bedeutung besitzen. In diesem Kontext wäre die Interpretation der hier analysierten Tierdarstellungen als aculeate Hymenopteren, also als ‚Gifttiere‘, sehr passend. Der ‚Stachel‘ könnte bei K1, K3 und K4 als deutliches Zeichen dieser Giftigkeit dargestellt worden sein.

Giftstachellose Legimmen scheiden damit als Motiv wohl aus. Solitäre Bienen und Hummeln besitzen zwar einen Giftstachel, kommen aufgrund ihrer Friedfertigkeit als Motiv jedoch kaum in Frage. Auch die Darstellung speziell einer Honigbiene erscheint in diesem Zusammenhang weniger wahrscheinlich, da Tiere nicht wegen ihrer Bedeutung für die Ernährung abgebildet wurden, die Honigproduktion als Grund für die Auswahl gerade dieser Art als Grundmotiv also ausscheidet. Ebenfalls spricht dies nicht für Ameisen als Motiv. Zwar besitzen Ameisen bei vielen Völkern der Welt mythologisch-religiöse Bedeutung; es stehen jedoch vor allem Aspekte von Kooperation, sozialem Miteinander, Fleiß und Arbeitssamkeit im Vordergrund (KELLER 1913; LURKER 1991 b; ZERLING 2003). Hingegen lässt sich eine aculeate Wespe sowohl dem Aspekt der Giftigkeit als auch dem Aspekt eines aggressiven, bedrohlichen Tieres gut zuordnen (vgl. z. B. auch ZERLING 2003). Als Grundmotiv wären aculeate Wespen somit wahrscheinlicher als Bienen oder Ameisen. Die Bildwerke des PPN A waren vermut-

lich Bestandteil mythischer Erzählungen (SCHMIDT 2007 a). Die hier untersuchten Figuren könnten also mythische Wesen sein. Eine Möglichkeit wäre, dass nicht ein reales Tier dargestellt wurde, sondern ein Mischwesen, das aus Elementen unterschiedlicher Tiere zusammengesetzt wurde beziehungsweise das der Phantasie entsprang.

Für Bildwerke dieser Epoche sind solche Phantasiewesen allerdings untypisch. Wie für den an Tierdarstellungen reichhaltigsten Fundort des PPN A, Göbekli Tepe, festgestellt wurde, stimmen die dargestellten Tiere mit natürlichen Wesen überein (SCHMIDT 2006), „unter den Darstellungen [lassen sich] keine wirklichen Phantasietiere erkennen“ (HAUPTMANN & SCHMIDT 2007, S. 76). Das Neolithikum des Nahen Ostens weist, wie die vorausgehende paläolithische Kunst, keine hybriden Tiergestalten auf. Solche Wesen treten erst später, unter anderen kulturellen Bedingungen, auf (WENGROW 2011). Es kann also davon ausgegangen werden, dass bei den analysierten Tierdarstellungen des Körtik Tepe nicht Körperteile unterschiedlicher Tiere zu einem Phantasiewesen zusammengefügt wurden.

Anders sieht dies für die Verbindung menschlicher Körpermerkmale mit Tiergestalten aus. Dies kommt während des Paläolithikums und auch innerhalb der Kunst des PPN A zwar selten, aber doch in einer Reihe von Bildwerken vor (SCHMIDT 2006). Beispielsweise zeigen Kranichdarstellungen von Pfeiler 33 des Göbekli Tepe „Knie, wie sie für Menschenbeine typisch sind“ (SCHMIDT 2006, S. 183). Dass, wie bei K1 und K2, gerade die ‚Bein‘-Stellung menschliche Züge trägt, wäre also durchaus nicht untypisch.

Dass die natürliche Erscheinung der Tiere bei der bildnerischen Umsetzung teilweise verändert wurde, lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass nicht das Insekt selbst im Vordergrund stand, sondern primär eine mit ihm verbundene Vorstellung veranschaulicht werden sollte.

4.4. Mögliche symbolische Bedeutung der Darstellungen

Als ein Grund für eine Darstellung von aculeaten Hymenopteren ist sicherlich ihre Eigenschaft als ‚Gifttier‘ anzunehmen. Dies wird vermutlich durch die teilweise Darstellung eines Giftstachels betont. Weitere auffällige Merkmale der Darstellungen sind die zum Teil stark gekrümmte Haltung und die Tatsache, dass der Prozess der Verpuppung und des anschließenden Schlupfes eine Rolle zu spielen scheint.

Die in den Darstellungen K1 und K2 gezeigte auffällige, bogenförmig gekrümmte ‚Körper‘-Haltung (vgl. Abb. 3A, B) wurde in der Analyse als mögliche Darstellung der Todeshaltung eines Insekts gedeutet. Sie gleicht außerdem der sogenannten Hockerposition, in welcher die meisten Menschen in den Gräbern des Körtik Tepe beigesetzt wurden (ÖZKAYA & SAN 2007). Der stark nach oben gekrümmte ‚Hinterleib‘ entspricht den an den Oberkörper gezogenen menschlichen Beinen. Die vermutlichen Insektenbeine erinnern an ein Paar menschlicher Arme, welche in Ellbogen und Handgelenk angewinkelt wurden, um die angezogenen Beine zu umfassen. Dies könnte auch der Grund für die Abbildung von nur zwei statt drei oder sechs ‚Beinen‘ sein: Sie sollten bewusst mit menschlichen Armen assoziiert werden. Diese Interpretation wird durch die Tatsache, dass es sich bei den analysierten Bildern um Grabbeigaben handelt, unterstützt. Der beobachtete Anthropomorphismus ist wahrscheinlich beabsichtigt.

Es können jedoch auch Bilder vom Beginn eines neuen Lebens sein. Die Haltung von K1 und K2 ähnelt der Haltung verschiedener Hymenopteren während oder nach der Verpuppung in der Brutzelle. Die ‚Flügel‘ würden dann auf den Moment kurz vor dem Schlüpfen aus der Zelle hinweisen. Unterstützt wird diese Interpretation durch Darstellung K3 (Abb. 3C): Neben der vermutlichen Kennzeichnung als Puppe weisen erhobene ‚Antennen‘ und geöffnete ‚Man-

dibeln‘ auf den Akt des Ausschlüpfens hin. Dieses Schlüpfen aus der Brutzelle könnte in der Bildszene mit den Figuren K4 und K5 (Abb. 2A) gerade erfolgt sein: Das Insekt hat die verschlossene Zelle, in der es sich verpuppt hat, geöffnet und verlassen. Die im Vergleich zum ‚Insekt‘ recht groß dargestellte ‚Brutzelle‘ könnte auf ihre Bedeutung für die Gesamtaussage hinweisen.

Alle Darstellungen (K1, K2, K3 und K4/5) können somit die Phase des Übergangs von der Puppe zur freien Imago darstellen. Dies würde auch die teilweise Verbindung von Kennzeichen der Puppe mit denen der Imago erklären. Gut denkbar wäre eine symbolische Gleichsetzung der Puppenruhe und der menschlichen Grabruhe. Der Schlupf der Imago könnte dem Beginn eines erneuerten Lebens nach dem Tod – eventuell in verwandelter Form – gleichgesetzt worden sein.

Möglich wäre in diesem Zusammenhang, dass die in verschiedenen Gräbern des Körtik Tepe praktizierte partielle oder vollständige Umhüllung der Skelette mit Gips (ÖZKAYA 2009) eine solche Metamorphose zu einer neuen Existenz, neuem Leben symbolisieren oder unterstützen sollte. Die Gipshülle könnte dabei einer Puppenhaut oder einem Kokon entsprechen, das Grab selbst einer Brutzelle. Auf den Glauben an eine „Fortsetzung des Lebens nach dem Tod“ lassen verschiedene Grabbeigaben, die Werkzeugen des diesseitigen Lebens ähneln, schließen (ÖZKAYA 2009; ÖZKAYA & COŞKUN 2011).

Vielleicht besteht hier auch eine Verbindung zu paläolithischen Insektendarstellungen, für welche DINGFELDER (1961) vermutete, dass manche dieser Insekten primär als Leben, das aus Totem hervorgeht, Bedeutung besessen haben könnten (vgl. Einleitung).

5. Zusammenfassung und Fazit

Die vergleichende Untersuchung von fünf verschiedenen Figuren aus vier Bildwerken

vom Körtik Tepe legt bei allen Bildwerken die Abbildung aculeater Hymenopteren nahe; eine Figur gibt wohl Brutzelle, Kokon oder Puppenhülle eines solchen Insekts wieder.

Die Analysen bestätigen also in gewisser Weise die Vermutungen, dass in K1, K2 und K3 „bienenähnliche Insekten“ (ÖZKAYA & COŞKUN 2011, S. 98) dargestellt wurden. Die morphologische Analyse sowie die bekannten Motive anderer Bildwerke des PPN A sprechen allerdings für Wespen als gemeinsames Grundmotiv und nicht für (Honig-)Bienen.

Möglicherweise wurde damals auch überhaupt nicht genauer zwischen Wespen und Bienen unterschieden. Wichtiger als eine solche Differenzierung waren wahrscheinlich gemeinsame Merkmale wie der Besitz eines Wehrstachels und die Entwicklung in einer Brutzelle oder einem Kokon. Dies würde mit Erkenntnissen der Ethnobiologie übereinstimmen, dass volkstümliche Klassifikationssysteme gerade bei „Invertebraten“ teilweise nur auf vergleichsweise hohen Stufen unterscheiden (ATRAN 1998).

Von besonderer Bedeutung sind die in der vorliegenden Untersuchung erbrachten Hinweise, dass zumindest ein Teil der Abbildungen mit der ‚Geburt‘ der Imago in Verbindung zu stehen scheint.

Wahrscheinlich wurden die Insekten nicht um ihrer selbst willen abgebildet, sondern besaßen metaphorisch-symbolische Bedeutung, die auf Besonderheiten in ihrer äußeren Erscheinung und Lebensweise beruhte. Giftstachel und die Metamorphose mit Puppenruhe und anschließendem Schlupf der Imago könnten dabei die wichtigsten Eigenschaften aculeater Hymenopteren sein, welche die Auswahl als Motiv begründeten.

Danksagung

Dem 2014 verstorbenen KLAUS SCHMIDT sowie MARION BENZ danke ich für hilfreiche Diskussionen, VECIHI ÖZKAYA und AYTAÇ COŞKUN für die freundliche Bereitstellung von Bildmaterial des Körtik-Tepe-Projekts,

FRANK HORNIG für die Erlaubnis, seine Fotografie einer Wespenkönigin abzudrucken. Bei den Organisatoren des 27. Westdeutschen Entomologentags in Düsseldorf, HARTMUT GREVEN und SILKE STOLL, möchte ich mich für die Möglichkeit bedanken, die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen vorzustellen, sowie für zahlreiche hilfreiche Anmerkungen zu einem früheren Manuskriptentwurf. Dank auch an die Teilnehmer der Tagung für ihre Anregungen.

Literatur

- AKTAG, N., & RADCHENKO, A.G. (2002): Türkiye karincalarının (Hymenoptera: Formicidae) altfamilya ve cins tani anahtarları. *Türkiye Entomoloji Dergisi* 26: 51-61.
- ALBERT, G., & THALER-KNOFLACH, B. (2013): Chelicerata. Pp. 493–541 in: *Spezielle Zoologie. Teil 1: Einzeller und Wirbellose Tiere* (WESTHEIDE, W., & RIEGER, G., Hrsg.). 3. Aufl. Springer Spektrum; Berlin, Heidelberg.
- ANTWIKI (2015): Turkey. <<http://www.antwiki.org/wiki/Turkey>> (02.06.2015).
- ARCHÄOLOGISCHES LANDESMUSEUM BADEN-WÜRTTEMBERG & ABTEILUNG ÄLTERE URGESCHICHTE UND QUARTÄRÖKOLOGIE DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN (Hrsg.) (2009): *Eiszeit – Kunst und Kultur*. Thorbecke; Ostfildern.
- ATLAN, S. (1998): Folk biology and the anthropology of science: Cognitive universals and cultural particulars. *Behavioral and Brain Sciences* 21: 547-609.
- AUBERT, M., BRUMM, A., RAMLI, M., SUTIKNA, T., SAPTOMO, E.W., HAKIM, B., MORWOOD, M.J., VAN DEN BERGH, G.D., KINSLEY, L., & DOSSETO, A. (2014): Pleistocene cave art from Sulawesi, Indonesia. *Nature* 514: 223-227.
- BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE (Hrsg.) (2007): *Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit*. Theiss; Stuttgart.
- BAHN, P.G., & BUTLIN, R.K. (1990): Les insectes dans l'art paléolithique: Quelques observations nouvelles sur la sauterelle d'Enlène (Ariège). Pp. 247-254 in: *L'art des objets au paléolithique: colloque international* (CLOTTES, J., ed.). Foix. Vol. 1. Direction du Patrimoine; Paris.
- BECKER, N., DIETRICH, O., GÖTZELT, T., KÖKSAL-SCHMIDT, Ç., NOTROFF, J., & SCHMIDT, K. (2012): Materialien zur Deutung der zentralen Pfeilerpaare des Göbekli Tepe und weiterer Orte des obermesopotamischen Frühneolithikums. *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 5: 14-43.
- BELLES, X. (1997): Los insectos y el hombre prehistórico. *Boletín de la Sociedad Entomológica Aragonesa* 20: 319-325.
- BENZ, M., COŞKUN, A., WENIGER, B., ALT, K.W., & ÖZKAYA, V. (2011): Stratigraphy and radiocarbon dates of the PPN A site of Körtik Tepe, Diyarbakır. *Arkeometri Sonuçları Toplantısı* 26: 81-100.
- BEUTEL, R.G., & POHL, H. (2013): Insecta. Pp. 634-713 in: *Spezielle Zoologie. Teil 1: Einzeller und Wirbellose Tiere* (WESTHEIDE, W., & RIEGER, G., Hrsg.). 3. Aufl. Springer Spektrum; Berlin, Heidelberg.
- BIOLIB (o. J.): <<http://www.biolib.cz>>.
- BROTHERS, D.J. (1972): Biology and immature stages of *Pseudomethoca f. frigida*, with notes on other species (Hymenoptera: Mutillidae). *The University of Kansas Science Bulletin* 50: 1-38.
- BROTHERS, D. J. (1978): Biology and immature stages of *Myrmosula parvula* (Hymenoptera: Mutillidae). *Journal of the Kansas Entomological Society* 51: 698-710.
- BROTHERS, D. J., TSCHUCH, G., & BURGER, F. (2000): Associations of mutillid wasps (Hymenoptera, Mutillidae) with eusocial insects. *Insectes sociaux* 47: 201-211.
- CONARD, N. J. (2003): Palaeolithic ivory sculptures from southwestern Germany and the origins of figurative art. *Nature* 426: 830-832.
- COOK, J. (2013): *Ice Age art: the arrival of the modern mind*. The British Museum Press; London.
- COŞKUN, A., BENZ, M., ERDAL, Y. S., KORUYUCU, M. M., DECKERS, K., RIEHL, S., SIEBERT, A., ALT, K. W., & ÖZKAYA, V. (2010): Living by the water – boon and bane for the people of Körtik Tepe. *Neo-Lithics* 2/10: 60-71.
- CRANE, E. (1999): *The world history of beekeeping and honey hunting*. Duckworth; London.
- DAMS, M., & DAMS, L. (1977): Spanish rock art depicting honey gathering during the Mesolithic. *Nature* 268: 228-230.
- DEFOLIART, G. R. (2009): Insects as food. Pp. 376-381 in: *Encyclopedia of Insects* (RESH, V. H., & CARDÉ, R. T., eds). 2. Ed. Academic Press; Burlington MA, San Diego CA, London.

- DETTNER, K., & PETERS, W. (2010): Übersicht über die Vielfalt der Insekten. Pp. 753-887 in: Lehrbuch der Entomologie, Teil 2 (DETTNER, K., & PETERS, W., Hrsg.). Spektrum; Heidelberg.
- DINGFELDER, J. H. (1961): *Oedemagena tarandi* als bemerkenswerte Darstellung einer Insektenlarve aus dem Jungpaläolithikum. Quartär 13: 91-92.
- EVANS, H. E., & EBERHARD, M.J.W. (1970): The wasps. University of Michigan Press; Ann Arbor.
- FAUNA EUROPAEA (o. J.): <<http://www.faunaeur.org>>.
- FLOSS, H. (2009): Die frühesten Bildwerke der Menschheit: Das Phänomen Eiszeitkunst. Pp. 228-241 in: Eiszeit – Kunst und Kultur (ARCHÄOLOGISCHES LANDESMUSEUM BADEN-WÜRTTEMBERG & ABTEILUNG ÄLTERE URGESCHICHTE UND QUARTÄRÖKOLOGIE DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN, Hrsg.). Thorbecke; Ostfildern.
- FOELIX, R. F. (2011): Biology of Spiders. 3rd ed. Oxford University Press; New York.
- FOWLER, H. G. (1983): Human effects on nest survivorship of urban synanthropic wasps. Urban Ecology 7: 137-143.
- FREY, R., HENDRICH, H., & ZACHOS, F.E. (2015): Cetartiodactyla, Paarhufer inkl. Wale. Pp. 575-613 in: Spezielle Zoologie. Teil 2: Wirbel- oder Schädeltiere (WESTHEIDE, W., & RIEGER, G., Hrsg.). 3. Aufl. Springer Spektrum; Berlin, Heidelberg.
- GAULD, I., & BOLTON, B. (eds) (1988): The Hymenoptera. British Museum (Natural History) & Oxford University Press; New York.
- GOULET, H., & HUBER, J. T. (eds) (1993): Hymenoptera of the world: An identification guide to families. Agriculture Canada; Ottawa.
- HAHN, J. (1986): Kraft und Aggression: Die Botschaft der Eiszeitkunst im Aurignacien Süddeutschlands? Archaeologica Venatoria, Bd. 7. Archaeologica Venatoria e. V., Institut für Urgeschichte der Universität Tübingen; Tübingen.
- HAUPTMANN, H. & SCHMIDT, K. (2007): Anatolien vor 12000 Jahren: Die Skulpturen des Frühneolithikums. Pp. 67-82 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE, Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- HELMER, D., GOURICHON, L., & STORDEUR, D. (2004): À Paube de la domestication animale. Imaginaire et symbolisme animal dans les premières sociétés néolithiques du nord du Proche-Orient. Anthropozoologica 39 (1): 143-163.
- HJELLE, J.T. (1990): Anatomy and morphology. Pp. 9-63 in: The biology of scorpions (POLIS, G.A., ed.). Stanford University Press; Stanford.
- HÖLLDOBLER, B., & WILSON, E.O. (1990): The ants. Springer; Berlin, Heidelberg, London, Paris, Tokyo, Hong Kong.
- HÖLLDOBLER, B., & WILSON, E.O. (2013): Auf den Spuren der Ameisen: Die Entdeckung einer faszinierenden Welt. 2. Aufl. Springer Spektrum; Berlin.
- KALYONCU, A.F., DEMIR, A.U., ÖZCAN, Ü., ÖZKUYUMCU, C., & ŞAHİN, A.A. (1997): Bee and wasp venom allergy in Turkey. Annals of Allergy, Asthma & Immunology 78 (4): 408-412.
- KELLER, O. (1913): Die Antike Tierwelt. Zweiter Band. W. Engelmann; Leipzig.
- KÖKSAL-SCHMIDT, Ç., & SCHMIDT, K. (2007): Perlen, Steingefäße, Zeichentäfelchen. Handwerkliche Spezialisierung und steinzeitliches Symbolsystem. Pp. 97-109 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE, Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- KÖNIGSMANN, E., & KOCH, F. (1994): Ordnung Hymenoptera – Hautflügler. Pp. 353-483 in: Urania Tierreich: in sechs Bänden (GÜNTHER, KURT, Hrsg.). Bd. Insekten. Urania Verlag; Leipzig, Jena & Berlin.
- KÖRTIKTEPE (2012): Körtiktepe Official Site. <<http://kortiktepe.com/en/>> (14.08.2012).
- KRUMM, G. (o.J.): Wespen. <<http://www.gabikrumm.de/wespen.htm>> (11.9.2014).
- LICHTER, C. (2007): Steingefäße. Pp. 300-301 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE, Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- LURKER, M. (1991 a): *s. n.* Biene. Pp. 91-92 in: Wörterbuch der Symbolik (LURKER, M., Hrsg.). 5. Aufl. A. Kröner; Stuttgart.
- LURKER, M. (1991 b): *s. n.* Ameise. P. 32 in: Wörterbuch der Symbolik (LURKER, M., Hrsg.). 5. Aufl. A. Kröner; Stuttgart.
- MADER, D. (2000): Nistökologie, Biogeographie und Migration der synanthropen Delta-Lehmwespe *Delta unguiculatum* (Eumenidae) in Deutschland und Umgebung Logabook; Köln.
- MADL, M. (1997): Über Vespidae, Pompilidae, Scoliidae und Tiphidae der Türkei (Hymenoptera). Linzer biologische Beiträge 29 (2):

- 823-827.
- MELLAART, J. (1967): Çatal Hüyük: A neolithic town in Anatolia. Thames & Hudson; London.
- ÖZBEK, H., & ANLAŞ, S. (2011): Distribution of Scoliidæ (Hymenoptera: Aculeata) of Turkey with their zoogeographic characterization. *Türkiye Entomoloji Dergisi* 35 (4): 627-639.
- ÖZDİL, F., AYTEKİN, I., ILHAN, F., & BOZTEPE, S. (2012): Genetic variation in Turkish honeybees *Apis mellifera anatolica*, *A. m. caucasica*, *A. m. meda* (Hymenoptera: Apidae) inferred from RFLP analysis of three mtDNA regions (16S rDNA-COI-ND5). *European Journal of Entomology* 109: 161-167.
- ÖZDOĞAN, M., BAŞGELEN, N., & KUNIHOLM, P. (eds.) (2011a): The Neolithic in Turkey: new excavations & new research. Vol. 1: The Tigris Basin. Archaeology and Art Publications; Istanbul.
- ÖZDOĞAN, M., BAŞGELEN, N., & KUNIHOLM, P. (eds.) (2011b): The Neolithic in Turkey: New excavations & new research. Vol. 2: The Euphrates Basin. Archaeology and Art Publications; Istanbul.
- ÖZKAYA, V. (2004): Körtik Tepe: An Early Aceramic Neolithic site in the Upper Tigris Valley. Pp. 585-599 in: Anadolu'da Doğu. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag (KORKUT, T., Hrsg.). Ege Yayınları; Istanbul.
- ÖZKAYA, V. (2009): Excavations at Körtik Tepe. A new Pre-Pottery Neolithic A site in South-eastern Anatolia. *Neo-Lithics* 2/09: 3-8.
- ÖZKAYA, V., & COŞKUN, A. (2011): Körtik Tepe. Pp. 89-127 in: The Neolithic in Turkey: New excavations & new research. Vol. 1: The Tigris Basin (ÖZDOĞAN, M., BAŞGELEN, N., & KUNIHOLM, P., eds). Archaeology and Art Publications; Istanbul.
- ÖZKAYA, V., & SAN, O. (2007): Körtik Tepe. P. 78 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE (Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- PETERS, J., & SCHMIDT, K. (2004): Animals in the symbolic world of Pre-Pottery Neolithic Göbekli Tepe, south-eastern Turkey: a preliminary assessment. *Anthropozoologica* 39: 179-218.
- RIEHL, S., BENZ, M., CONARD, N. J., DARABI, H., DECKERS, K., NASHLI, H. F., & ZEIDI-KULEHPARCHEH, M. (2012): Plant use in three Pre-Pottery Neolithic sites of the northern and eastern Fertile Crescent: a preliminary report. *Vegetation History and Archaeobotany* 21: 95-106.
- SCHLIEHMANN, H. (2015): Carnivora, Raubtiere. Pp. 638-660 in: Spezielle Zoologie. Teil 2: Wirbel- oder Schädeltiere (WESTHEIDE, W., & RIEGER, G., Hrsg.). 3. Aufl. Springer Spektrum; Berlin, Heidelberg.
- SCHMIDT, K. (2003): The 2003 campaign at Göbekli Tepe (Southeastern Turkey). *Neo-Lithics* 2/03: 1-8.
- SCHMIDT, K. (2006): Sie bauten die ersten Tempel: Das rätselhafte Heiligtum der Steinzeitjäger. C. H. Beck; München.
- SCHMIDT, K. (2007a): Die Steinkreise und die Reliefs des Göbekli Tepe. Pp. 82-96 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE, Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- SCHMIDT, K. (2007b): Steinplättchen aus Körtik Tepe. P. 307 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE, Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- SCHMIDT, K. (2009): Göbekli Tepe – eine apokalyptische Bilderwelt aus der Steinzeit. *Antike Welt* 4/09: 45-52.
- SCHMIDT, K. (2011): Göbekli Tepe. Pp. 41-83 in: The Neolithic in Turkey: New excavations & new research. Vol. 2: The Euphrates Basin (ÖZDOĞAN, M., BAŞGELEN, N., & KUNIHOLM, P., eds). Archaeology and Art Publications; Istanbul.
- SCHNORR, B., & KRESSIN, M. (2011): Embryologie der Haustiere. 6. Aufl. Enke; Stuttgart.
- SEIFERT, B. (1996): Ameisen: beobachten, bestimmen. Naturbuch Verlag; Augsburg.
- SEIFERT, G. (2010): Körpergliederung. Pp. 47-73 in: Lehrbuch der Entomologie. Teil 1 (DETTNER, K., & PETERS, W., Hrsg.). 2. Aufl. Spektrum; Heidelberg.
- SERANGELI, J. (2009): Riesig groß und winzig klein. Eine Welt bevölkert von Tieren. Pp. 244-247 in: Eiszeit – Kunst und Kultur (ARCHÄOLOGISCHES LANDESMUSEUM BADEN-WÜRTTEMBERG & ABTEILUNG ÄLTERE URGESCHICHTE UND QUARTÄRÖKOLOGIE DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN, Hrsg.). Thorbecke; Ostfildern.
- SNODGRASS, R.E. (1935/1993): Principles of insect morphology. Cornell University Press; Ithaca.

- SNODGRASS, R.E. (1956): Anatomy of the honey bee. Cornell University Press; Ithaca.
- SOBOTTA, J. (2004): Atlas der Anatomie des Menschen (Hrsg. von PUTZ, R., & PABST, R.). 21. Aufl. Urban & Fischer; München, Jena.
- STORDEUR, D. (2010): Domestication of plants and animals, domestication of symbols? Pp. 123-130 in: The development of pre-state communities in the ancient Near East: studies in honour of Edgar Peltenburg (BOLGER, D., & MAGUIRE, L.C., eds.). Oxbow Books; Oxford.
- TEZCAN, S., KARSAVURAN, Y., PEHLIVAN, E., & ANLAŞ, S. (2004): Contribution to the knowledge of Scoliidæ (Hymenoptera) fauna of Turkey. Türkiye Entomoloji Dergisi 28 (4): 247-252.
- VIALOU, D. (1992): Frühzeit des Menschen. Universum der Kunst Bd. 37. C.H. Beck; München.
- WALTER, S. (2014): Ungewöhnliche Tiere in der Kunst des frühesten Neolithikums (PPN A). Zu Arthropoden-Darstellungen aus Südostanatolien (Göbekli Tepe, Körtik Tepe) und Nordsyrien (Jerf el Ahmar, Tell Qaramel). Zeitschrift für Orient-Archäologie 7: 56-88.
- WATKINS, T. (2001): Signs Without Words: The Prehistory of Writing. <http://www.arcl.ed.ac.uk/arch/watkins/watkins_signs.html> (21.01.2013)
- WATKINS, T. (2007): Der Naturraum in Anatolien: Ein Zusammenspiel von Klima, Umwelt und Ressourcen. Pp. 37-47 in: Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit (BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE, Hrsg.). Theiss; Stuttgart.
- WEBER, H. (1966): Grundriß der Insektenkunde. 4. Aufl. Gustav Fischer; Stuttgart.
- WENGROW, D. (2011): Cognition, materiality and monsters: the cultural transmission of counter-intuitive forms in Bronze Age societies. Journal of Material Culture 16 (2): 131-149.
- WIKIMEDIA (2006): Tote Hornisse. <<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wesp1.jpg>> (21.01.2015).
- WIKIMEDIA (2008): Bienenkönigin im Puppenstadium. <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bienekoenigin_im_Puppenstadium_99b.jpg> (21.01.2015).
- WIKIMEDIA (2013): Queen of *Vespula vulgaris* on beginning nest. <<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Vespulavulgaris130504.jpg>> (21.01.2015)
- WILLIAMS, F.X. (1919): Philippine wasp studies. Part 2. Descriptions of new species and life history studies. Report of work of the Experiment Station of the Hawaiian Sugar Planters' Association. Entomological series bulletin 14: 19-186.
- YILDIRIM, E. (2006): The present situation of the Mutillidæ-fauna of Turkey. Entomofauna 27 (22): 277-284.
- YILDIRIM, E. (2012): The distribution and biogeography of Vespidae (Hymenoptera: Aculeata) in Turkey. Türkiye Entomoloji Dergisi 36 (1): 23-42.
- ZERLING, C. (2003): Lexikon der Tiersymbolik: Mythologie, Religion, Psychologie. Kösel; München.
- ZIETSCHMANN, O., & KRÖLLING, O. (1955): Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere. 2. Aufl. Parey; Berlin, Hamburg.
- ZISSLER, D. (2010): Entwicklung. Pp. 395-420 in: Lehrbuch der Entomologie. Teil 1 (DETTNER, K., & PETERS, W., Hrsg.). 2. Aufl. Spektrum; Heidelberg.

Sebastian Walter

Neue Bahnhofstr. 31

D-10245 Berlin

E-Mail: sebastian.walter@psychol.uni-giessen.de,

sebastianwalter@kulturserver-berlin.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologie heute](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Sebastian

Artikel/Article: [Etwa 11 500 Jahre alte Darstellungen von Hymenopteren aus Obermesopotamien \(Körtik Tepe, SO Türkei\): Neue Bestimmungsversuche und Interpretation. About 11 500 Years Old Images of Hymenoptera from Upper Mesopotamia \(Körtik Tepe, SE Turkey\): New Determination Efforts and Interpretation 125-148](#)